

## Falsche Bettler!

Frank Bertemes

*Humanität besteht darin, dass niemals ein Mensch einem Zweck geopfert wird.*  
Albert Schweitzer

Bettelei ist ein Phänomen, das auch in Luxemburg permanent präsent ist – und das vor allem in der Hauptstadt. Die Bettelei ist in der Tat eine logische Folge einer wachsenden sozialen Kluft, in der die Reichen immer reicher werden und die Armut auch in unserem ach so beschaulichen Lande wächst. Betteln an sich ist zwar nicht strafbar, geht in Luxemburg jedoch immer häufiger mit organisierter Kriminalität und dem heuer thematisierten Verbrechen des Menschenhandels einher. Stichwort: Menschenhandel – das klingt nach einem Relikt aus vergangenen Tagen. Doch ist es eher so, dass nach aktuellen Berichten zum Thema (siehe den rezentesten „unserer“ – exzellenten! – beratenden Menschenrechtskommission CCDH) das Geschäft mit der „Handelsware Mensch“ mehr denn je zu boomen scheint. Menschenhandel ist ein industrialisiertes Verbrechen, eine globale, oft übersehene Tragödie (Gilbert Pregno im RTL-Interview: „...findet im Dunkeln statt!), die heute jeden Kontinent und so ziemlich jedes Land dieser Erde betrifft. Die Problematik des Menschenhandels via organisierte Bettelei scheint jedoch bedauerlicherweise eher wenig Beachtung zu finden ...

Seit einigen Jahren schon thematisiert der streitbare Anwalt Me Gaston Vogel diese auch vom Schreiber dieser Zeilen täglich erlebte Problematik der organisierten Bettelei. Völlig zu Recht moniert Maître Vogel seit nunmehr fünf Jahren die evidente offizielle Indifferenz dieser in kriminellen Banden organisierten Bettelei gegenüber. Eine Gleichgültigkeit, die seitens der Gemeindeführung und der politischen Klasse konsequent weitergeführt wird, und Gaston Vogel visiert ausdrücklich die täglich aus dem nahen französischen Grenzgebiet einreisenden Roma, arme Menschen, die das von ihnen erbetelte Geld nach ihrer Rückkehr an ihre Bandenchefs abliefern müssen.

„Bonjour Messii!“, so wird der Zeilenschreiber täglich von einer mit leidendem Gesichtsausdruck entsprechend aussagekräftig immer an derselben Stelle der Bonneweger Fußgängerbrücke bettelnd sitzenden Frau begrüßt und abends von einem auf Knien hockenden, schweigenden Mann beim Vorbeigehen (nach Geld) flehend angestarrt – schlechtes Gewissen schon mal garantiert! Wenn man über dieses armselige Bild nachdenkt, kann man sich schon so seine Fragen stellen und

(eben) an die entsprechenden deutschen Zuschriften des Maître denken. Diese „Bettler“, die durchaus unser menschliches Mitleid verdienen und darüber hinaus ebenfalls den (existierenden) gesetzlichen Schutz, sind moderne Sklaven, die dem Profit von Verbrechern dienen, und Opfer von evidenten (im Dunkeln) organisiert agierenden Menschenhändlern. Die offizielle Ansage in diesem Kontext ist, dass man keine Handhabe habe und die Gerichte nur selten aufgrund fehlender Beweise urteilen. Die dann als „Heilmittel“ schon mal genannten „Platzverweise“ sind jedoch mit Sicherheit kein geeignetes Mittel, da man das Problem nur von einer Stelle an eine andere verlagert. Was soll das?

Es gibt allerdings, wie schon angedeutet, ein entsprechendes und von Maître Gaston Vogel bemühtes Gesetz vom 9. April 2014, das zur Stärkung der Rechte der Opfer von Menschenrechtsverletzungen beitragen soll. Die mittels dieses Gesetzestextes vollzogene Änderung des Artikels 382-1 unseres „Code pénal“ bezeichnet jedenfalls klar und deutlich den Menschenhandel mittels (organisierter) Bettelei als Gesetzesverstoß. Zitat des Artikels: „Constitue l'infraction de traite des êtres humains le fait de recruter, de transporter, de transférer, d'héberger, d'accueillir une personne, de passer ou de transférer le contrôle sur elle, en vue: (...)“, unter Punkt 3 des Textes weiter:

„3) de livrer à la mendicité, d'exploiter sa mendicité ou de la mettre à la disposition d'un mendiant afin qu'il s'en serve pour susciter la commiseration publique.“

Ferner steht klar und deutlich in Artikel 2 des erwähnten Gesetzestextes, dass schon der Versuch („la tentative“) dieses Gesetzesverstößes mit einer Freiheitsstrafe von einem bis drei Jahren und einer Geldstrafe von 5.000 bis 10.000 Euro bestraft wird (... und folglich nicht nur werden kann!). Die Gesetzeslage ist also in der Tat genauso klar und deutlich wie das tägliche „Bonjour Messii“ der armen Roma auf der Bonneweger Passerelle.

„Occupez-vous enfin de ces pauvres gens!“, so Maître Vogel in einem Schreiben an jene, die endlich handeln müssten. Und bestraft jene, die für die Misere dieser Menschen verantwortlich sind und sie tagtäglich vor den Augen der Öffentlichkeit ausbeuten!

Weshalb unternimmt man nichts? Wen fürchtet man? Für Bibelfeste, Altes Testament, 2. Buch Mose:

*Fürchte dich nicht,  
stehe, siehe!  
(2. Mo 14,13-14)*

## Index: fir jiddwereen dat selwecht!

Germ. Luc.

Den Index ass déi gréissten Ongerechtegkeet an eisem Land, an d'Schéier geet dofir ëmmer méi auserneen. Bei eis heescht den Index: Verdéngs de vill, da kriss de vill, verdéngs du net vill, da kriss de net vill, dat huet näischt méi mat dem Kuerf ze dinne, em deen et geet.

Den Index ass 1929 agefouert ginn an zwar nëmme fir d'Eisebunner – a fir soss keen. Dat ass elo 90 Joer hir.

D'Emfroe bei de Leit a bei de Spezialisten an och den TNS Ilres soen alleguer, datt d'Aarmut ëmmer méi grouss gëtt, mee eis Politiker a Gewerkschaftler gesinn net an, datt eppes schief leeft.

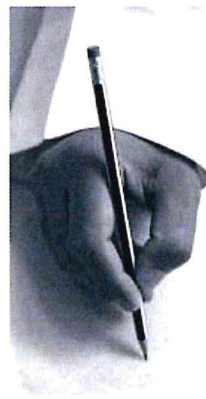
Bei der Affär Gaardenhaischen

ass eis Opposition bei de Mikrogelaf an huet Gläichbehandlung a Gerechtegkeet fir jidderee gefuerdert, mee wéi d'Leit beim Index behandelt ginn, ass hir ganz egal.

Wann eis Politiker Angscht hunn, eppes ze maachen, fir dass jiddereen dat selwecht kritte, da soll se d'Vollek ofstëmme loosse duerch e Referendum. Den Index soll e Präisvergläich sinn a keng Gehaltserhéijung.

Eng Persoun, déi 1.200 Euro kritte, verdéngt 30 Euro brutto an 9,88 Euro netto méi, an een, deen 8.000 Euro verdéngt, 200 Euro (brutto) fir de selwechte Kuerf.

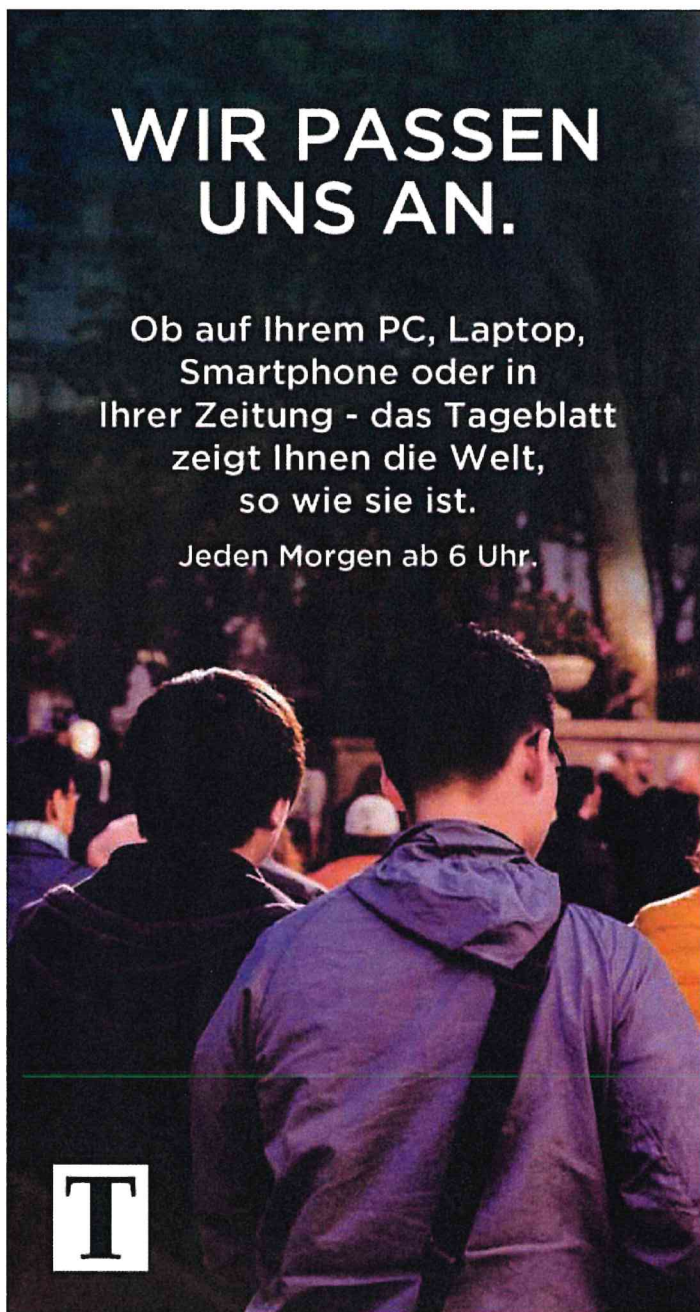
Do mussen all eis Politiker a Gewerkschaften sech schumen. An dat am 21. Joerhonnert.




# WIR PASSEN UNS AN.

Ob auf Ihrem PC, Laptop, Smartphone oder in Ihrer Zeitung - das Tageblatt zeigt Ihnen die Welt, so wie sie ist.

Jeden Morgen ab 6 Uhr.



# T



**Info**

Leserbriefe reflektieren die Meinung unserer Leser und nicht die Meinung des *Tageblatt*. Es können nur diejenigen Briefe veröffentlicht werden, bei denen der volle Name und die Adresse des Autors der Redaktion bekannt sind.

**Einsendungen bitte an:**  
leserbriefe@tageblatt.lu  
oder per Post:  
Tageblatt - Leserbriefe, 44, rue du Canal  
L-4050 Esch/Alzette